

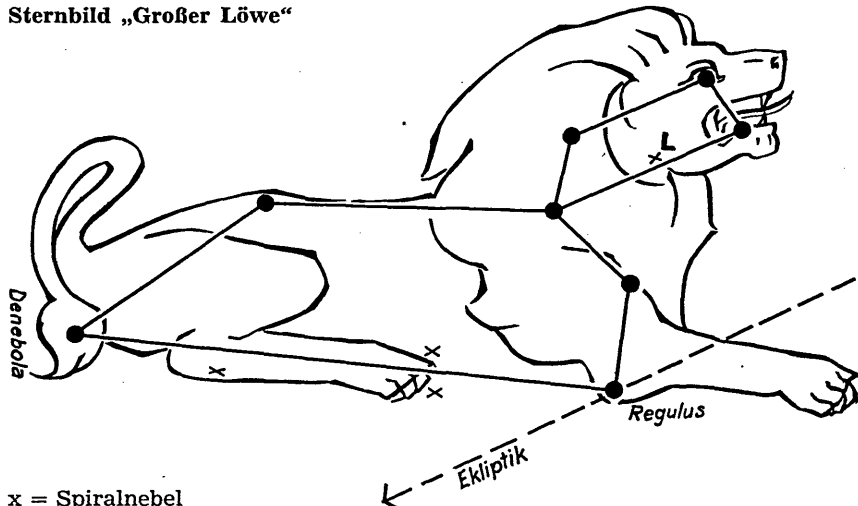


Linzer Astronomische Gemeinschaft

Am Abendhimmel der Monate Februar bis April kann im Südosten das markante Sternbild des Großen

Löwen beobachtet werden. Er ist der Kündler des nahenden Frühlings. Seine Gestalt gleicht einem liegen-

Sternbild „Großer Löwe“



x = Spiralnebel

L = Ausstrahlungspunkt des Sternschnuppenschwarmes der Leoniden

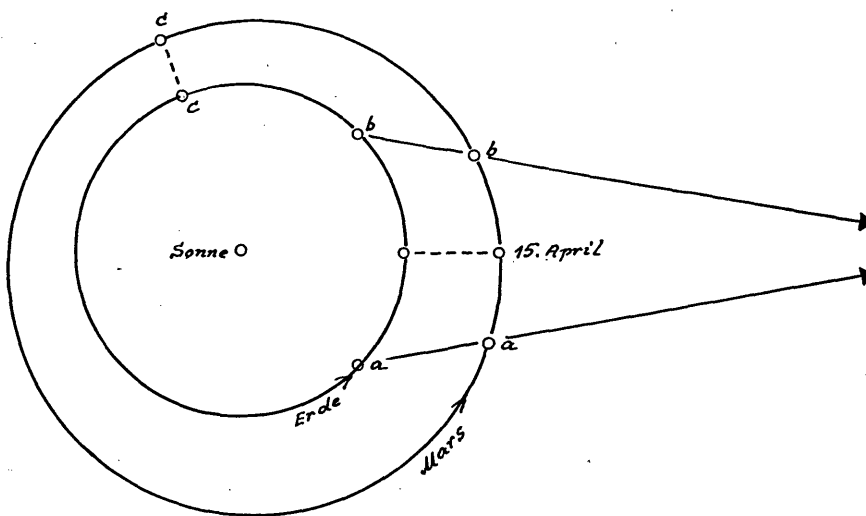
den Tierkörper, dem als Kopf ein längliches Trapez aufgesetzt ist. An seiner Brust glänzt rechts ein sehr heller Fixstern, es ist der Stern Regulus, auch Kleiner Königstern genannt. Knapp unter ihm führt die scheinbare Sonnenbahn, die Ekliptik, vorbei. Jährlich um den 23. August wandert das Tagesgestirn an Regulus vorüber.

Im Löwenkopf liegt der Ausstrahlungspunkt des Sternschnuppenschwarmes der Leoniden, der jährlich um die Mitte des Novembers beobachtet werden kann. War dieser Schwarm noch vor 100 Jahren eine imposante Erscheinung, ist die Häufigkeit der Schnuppenfälle seither stark zurückgegangen, was auf eine Ablenkung des Stromes durch den massereichen Planeten Jupiter zurückgeführt werden kann. Die Umlaufzeit dieses Schwarmes um die Sonne beträgt 33 Jahre. Der Halsstern ist ein beliebtes Fernrohr-objekt. Im Teleskop löst er sich als Doppelstern auf, dessen beide Komponenten voneinander einen Winkelabstand von vier Bogensekunden haben. Sie umkreisen sich in einem Zeitraum von 672 Jahren.

Auf der Basislinie zwischen Regulus und Denebola liegen sechs schöne Spiralnebel, die jedoch nur durch lange Belichtung auf der photographischen Platte sichtbar werden.

Bild 1

Marsopposition 1967



a = Standort der Planeten Erde und Mars am 1. März 1967

b = Standort der Planeten Erde und Mars am 31. Mai 1967

c = Standort der Planeten Erde und Mars am 10. August 1971

Marsopposition 15. April 1967

Größte Annäherung an die Erde 21. April 1967

Bei genügender Verlängerung (ca. 1 Meter) der Sichtlinien in den Punkten a und b kann man unschwer die Rückläufigkeit des Mars auf dem Hintergrund des Fixsternhimmels erkennen.

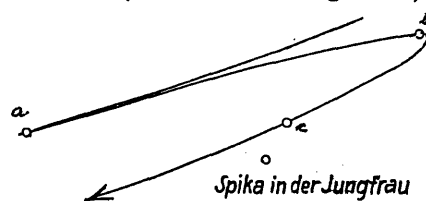
Das wichtigste astronomische Ereignis dieses Jahres ist die Annäherung des Planeten Mars an die Erde, kurz „Marsopposition“ genannt. Schon für einen Laien ist das Näherkommen des rötlichen Planeten daran zu erkennen, daß seine Helligkeit von Woche zu Woche zunimmt, bis sie bei der größten Annäherung ein Maximum erreicht. Dies wird am 21. April der Fall sein. Der Planet erreicht dann fast die Helligkeit des Sirius. Marsannäherungen ereignen sich durchschnittlich alle zwei Jahre, wobei jedoch der Abstand zur Erde schwankt. Bei der diesjährigen Opposition kommt uns der Mars nur auf 90 Millionen Kilometer nahe, während er 1971 aus der kürzesten Distanz von nur 55,7 Millionen Kilometern beobachtet werden kann. Jeder Planet wird vor seiner Oppositionsstellung rückläufig, das heißt, er bewegt sich in bezug zum Fixsternhimmel in westlicher Richtung. Nach einer gewissen Zeit wird diese Rückläufigkeit langsamer, der Planet kommt zum Stillstand und beginnt, vorerst zögernd, dann rasch vorwärtsschreitend, in östlicher Richtung seine Bewegung, er wird

„rechtläufig“. Die Schleifenbildung des Planeten wird uns Erdbewohnern nur vorgetäuscht, da wir im Raum nicht stillstehen, sondern selber innerhalb eines Jahres uns um die Sonne herumbewegen. Da die Erdkugel eine größere Geschwindigkeit besitzt als der Mars, überholt sie diesen, was für einen Beobachter

den Eindruck des Zurückbleibens, also der Rückläufigkeit des Planeten, hervorruft. Zur Erläuterung dieses Vorganges diene die nebenstehende Skizze.

- a . . . 1. März 1967
b . . . 20. Mai 1967
c . . . 1. Juli 1967

Bild 2 Die Rückläufigkeit des Mars (von der Erde aus gesehen)



Kurzberichte aus Österreich und aller Welt

LINZ

Ein Rauchverbot in den Wäldern um Linz hat Bürgermeister Aigner in einer Verordnung erlassen, die ab sofort in den Waldgebieten Schiltenberg, Marinewald, Wambach und im Bereich der Traunauen in Kraft tritt. Feueranzünden und Rauchen wird somit verboten. Wer in diesem Bereich ein Feuer vorfindet, ist verpflichtet, dieses nach Kräften zu löschen oder den Brand auf schnellstem Wege zu melden.

Eine Muschel, die nach der Systematik eine Schnecke ist, die sogenannte **Kaurimuschel** — ein Naturalgeld, das hauptsächlich auf den Polynesischen und Mikronesischen Inseln seit Urzeiten der Menschheit in Verwendung steht — hat die Oberbank am Weltspartag von Vertreterinnen der Verwendungsländer (Persien, Siam, Indien, Afrika, Neuguinea) in ihrer Nationaltracht zur Verteilung gebracht. (Siehe Beilageblatt.)

Im Bereich der Stadt Linz wurden vier Gebiete zur **Bekämpfung der Schildlaus** bestimmt. In den Bereichen an der Unionstraße, Schörgenhub, Mühlkreisbahnhof und St. Magdalena wurden sämtliche Obstgehölze einer Pflichten-spritzung unterzogen.

Haubenlerche und Turmfalk brüten mitten im Linzer Industriegebiet und viele andere wissenschaftliche Abhandlungen enthält der 12. Band des Naturkundlichen Jahrbuches der Stadt Linz, der im Dezember 1966 herauskam.

71.000 Besucher verzeichnete der **Botanische Garten** im Jahre 1966. Es ist dies die höchste Zahl seit seinem Bestehen.

In einer Ansprache Bürgermeister Aigners wurde u. a. auch bekanntgegeben, daß die Linzer Hochschule, die in absehbarer Zukunft eine naturwissenschaftliche Fakultät erhalten wird, schrittweise bis zu einer **Johannes-Kepler-Universität** ausgebaut werden soll.

Bei den im Winter stattfindenden **Jägertagungen** kann man verschiedene Neuigkeiten erfahren: Im allgemeinen findet das Wild pro Jagdrevier mit einer bis zwei Futterstellen das Auslangen. Neben der Größe

des Reviers ist der Wildbestand maßgeblich. In einer mittelgroßen Jagd von 150 Hektar müssen pro Winter zwischen 70.000 bis 120.000 Schilling verfüttert werden. Gefüttert werden vor allem Heu, Rüben und Kraftfutter. Von der Kastanienfütterung ist man nahezu völlig abgekommen, weil diese einen erhöhten Schältrieb des Hochwildes zur Folge hat. In Oberösterreich gibt es gegenwärtig 791 Jagdreviere.

Unter dem Titel „**Sauerstoffspender und Freizeitoasen**“ schrieb OBR Dr.-Ing. Franz Seelinger im „Linzer Almanach 1967“ über die Grün- und Erholungsflächen unserer Stadt.

Eine Reihe von Stürmen und **Orkanen** wütete während der Redigierung der Zeitschrift mit Geschwindigkeiten bis **130 km/h über Linz** und Österreich. Auf dem Dachstein gab es einen blizzardähnlichen Schneesturm mit 150 km/h. Es kam zu schweren Verkehrsunfällen sowie zu nie dagewesenen Naturschäden und Todesopfern.

Eine eindrucksvolle **Jahreshauptversammlung der Landesgruppe Oberösterreich des Österreichischen Naturschutzbundes** erlebte Linz am 25. Februar 1967, über die die „ÖÖ. Nachrichten“ unter „Naturschutz-SOS zu gemeinsamer Frontstellung für bedrohte Werte“ berichteten. Der Rücktritt der fünf Landesbeiräte für Naturschutz in Oberösterreich erregte großes Aufsehen. Der Naturschutz strebt einen Dachverband mit allen naturverhafteten Vereinen an. Neue Wege zeigte ORR Dr. Kurt Conrad (Salzburg) in seinem ausgezeichneten Vortrag zum Thema „Naturschutz in moderner Sicht“ auf. Die Neuwahl des bestehenden Vorstandes zeigte dem vergangenen Jahr gegenüber keine Veränderung.

Der **Linzer Wasserverbrauch** stieg seit 1956 um 17 Kubikmeter. Die Kopfquote von 95 Kubikmetern wurde erreicht.

OBERÖSTERREICH

Samstag, den **17. Dezember 1966**, starb vollkommen unerwartet in Scharfing am Mondsee **Prof. Dr. Wilhelm Einsele**, der Leiter des Bundesinstitutes für Gewässerforschung und Fischereiwirtschaft im Alter von

62 Jahren. Prof. Einsele erwarb sich als Fischereibiologe und Gewässerforscher internationalen Ruf und hatte sich besonders dem Wiederaufbau der Fischerei in Österreich gewidmet. Er war Gründer des Österreichischen Fischereiverbandes und Schriftleiter der Fachzeitschrift „Österreichs Fischerei“. Mit dem Ableben Prof. Dr. Wilhelm Einseles verlieren wir einen Fachmann ersten Ranges.

Eine erfreuliche Mitteilung: Die **Wälder unseres Landes nehmen jährlich**, trotz jährlicher Entnahme von zirka 1.586.000 Festmeter Holz, um **1500 Hektar zu**. Einen Hektar Wald aufzuforsten, erfordert rund 5000 Setzlinge, von denen dann nur etwa 500 ein Alter von rund 100 Jahren erreichen.

In Zell am Pettenfirst konnten einige Jäger einen **130 kg schweren Keiler** erlegen.

In den Morgenstunden des 29. Jänner gab es das bisher stärkste **Erdbeben** in Oberösterreich mit dem **Erschütterungszentrum in Molln**. Die Zentralintensität des Bebens wies eine Stärke von 6,5° (Mercalli-Skala) auf. Schwere Gebäudeschäden wurden gemeldet. Am 30. Jänner und vom 12. auf 13. Februar erfolgte ein schwächeres Nachbeben, das sich jedoch ausschließlich auf das Bebenzentrum beschränkte. Zur selben Zeit wurden auf der ganzen nördlichen Halbkugel Erdbeben verzeichnet.

In **Königswiesen** gibt es nun die zweite **Lehr- und Versuchsanstalt** für die **Zucht von Weinbergschnecken**. Die erste besteht in Sieghartskirchen, Bezirk Tulln. Der Jahresbedarf in Frankreich liegt bei 900.000 Tonnen Weinbergschnecken.

Bis Mai 1967 wird das in **Grieskirchen** geplante neue **Vogelhaus** soweit gediehen sein, daß danach die **Eröffnung** stattfinden kann. Rund 500 Vögel einheimischer Arten und ausgefallene Exoten sollen in zwölf großen Gehegen gezüchtet und zur Schau gestellt werden. Die Kleintierzüchter leisteten dabei bereits 2000 freiwillige Arbeitsstunden. Mit einem namhaften Betrag unterstützt die Gemeinde dieses begrüßenswerte Vorhaben.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Apollo](#)

Jahr/Year: 1967

Band/Volume: [07](#)

Autor(en)/Author(s): Anonym

Artikel/Article: [Linzer Astronomische Gemeinschaft 8-9](#)